

in *beneficium iure hereditario* überlassen und vererbbar war. Von diesem Besitz sind noch die Besitzungen zu unterscheiden, die von den Eltern Herzogin Reginlinds auf deren Nachkommen übergingen.

Auf die Kinder Landolds und Liutgards gingen von der Vaterseite die Herrschaft *im Eigen* und von der Mutterseite das südlich anschließende Gebiet, einstiger Besitz des Züricher Frauenstifts und nunmehriger Reichgutbesitz *iure hereditario*, über.

An Söhnen kennen wir aus den Acta Murensia Radbot, Rudolf und Werner. Letzterer wurde jedoch durch eine Interpolation der Acta zu Anfang des 15. Jahrhunderts zu einem Bruder der Gemahlin Radbots³⁸⁸. An Töchtern lassen sich zwei erschließen³⁸⁹. Radbot wird in einer Urkunde für Kloster Rheinau 1023 als Graf im Klettgau aufgeführt³⁹⁰ und im Chronikon des unterelsässischen Klosters Ebersmünster *comes de Habecheburg* genannt³⁹¹. Rudolf ist zusammen mit seiner Gemahlin Kunigunde bekannt als Stifter des Nonnenklosters Ottmarsheim im Elsaß und Werner war 1001–1028 Bischof von Straßburg, von Kaiser Heinrich als Jugendfreund und Blutsverwandter bezeichnet³⁹².

Als es zur Erbteilung kam, erhielt Bischof Werner vom väterlichen Erbe unter anderem *im Eigen* den Teil, in dem er auf dem Habichsberg den Bergfried der später ausgebauten Habsburg errichten ließ³⁹³, und vom mütterlichen Erbe die Curtis Muri. Wie aus der Muri-Tradition geschlossen werden kann, trug er sich mit dem Gedanken, in Muri ein Kloster zu gründen, dessen Vogt nach dem Tode der Brüder der jeweils älteste männliche Nachkomme seiner Geschwister sein sollte. Damit wollte er der Aufteilung seines Erbteils zuvorkommen. Da er jedoch noch vor der Gründung auf kaiserlicher Mission 1028 in Konstantinopel starb, kam es zwischen seinen Brüdern Radbot und Rudolf zum üblichen Erbstreit: Radbot beanspruchte als der Älteste im Sinne des Verstorbenen den Platz Muri für

³⁸⁸) Vgl. Faubner, Die Acta Murensia als Quelle für die Rechtliche Volkskunde (Forschungen zur Rechtsarchäologie und Rechtlichen Volkskunde 2, 1979) S. 108f.

³⁸⁹) Siehe unten S. 97.

³⁹⁰) D H. II. 498 (1023/10/29): *in pago Chlegeuwe in comitatu vero Radebotonis comitis*. Die Literatur bei Maurer, Das Land zwischen Schwarzwald und Randen (wie Anm. 19) S. 109 Anm. 10.

³⁹¹) Chronicon Ebersheimense, ed. L. Weiland, MGH SS 23, 444 Z. 12f.

³⁹²) D H. II. 34: *inter nos a pueris propagata familiaritas et ea que cum tali cesare nobis erat parentele et consanguinitatis affinitas*.

³⁹³) Vgl. Kunstdenkmäler des Kantons Aargau 2 S. 344 ff.